



LESE-ANDACHT FÜR SONNTAG, 21. JUNI 2020

Liebe Leserin, lieber Leser,

zur Zeit müssen wir auf vieles verzichten – oder tun es noch, weil die letzten Wochen uns verunsichert haben. Dazu gehört auch, dass wir nicht in gewohnter Weise Gottesdienst feiern. Selbst, wenn unsere Kirche keine Baustelle wäre, würden wir wegen der geltenden Einschränkung zur Zeit auf sie verzichten. Wir feiern stattdessen an bestimmten Sonntagen open air – oder, sollte es dann stark regnen, am Telefon. Mit den Leseandachten möchten wir Ihnen eine weitere Möglichkeit eröffnen.

Nehmen sie diese Lese-Andacht mit nach Hause. Lesen oder sprechen Sie die Gebete; wenn Sie mögen, singen Sie die Lieder. Und fühlen Sie sich gesegnet!

Ihre Pastorin Silke Raap, Ihr Pastor Christian Raap

aus Psalm 36:

HERR, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist,
und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.

Deine Gerechtigkeit steht wie die Berge Gottes
und dein Recht wie die große Tiefe.
HERR, du hilfst Menschen und Tieren.
Wie köstlich ist deine Güte, Gott, dass Menschenkinder
unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben!
Sie werden satt von den reichen Gütern deines Hauses,
und du tränkst sie mit Wonne wie mit einem Strom.
Denn bei dir ist die Quelle des Lebens,
und in deinem Lichte sehen wir das Licht.
Amen.

Lesung aus dem 1. Petrusbrief 4,8-10:

Habt untereinander beharrliche Liebe... Seid gastfrei
untereinander ohne Murren. Und dient einander, ein jeder mit der
Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter
der mancherlei Gnade Gottes.

Lied „Dich rühmt der Morgen“ (Melodie: In dir ist Freude in allem Leide)

*1. Dich rühmt der Morgen. Leise, verborgen
singt die Schöpfung dir, Gott, ihr Lied.*

*Es will erklingen in allen Dingen
und in allem, was heut geschieht.
Du füllst mit Freude der Erde Weite,
gehst zum Geleite an unsrer Seite,
bist wie der Tau um uns, wie Luft und Wind.
Sonnenerfüllen dir deinen Willen.*

*Sie gehn und preisen mit ihren Kreisen
der Weisheit Überfluss, aus dem sie sind.*

*2. Du hast das Leben allen gegeben,
gib uns heute dein gutes Wort.
So geht dein Segen auf unsern Wegen,
bis die Sonne sinkt, mit uns fort.
Du bist der Anfang, dem wir vertrauen,
du bist das Ende, auf das wir schauen.*

*Was immer kommen mag, du bist uns nah.
Wir aber gehen von dir gesehen,
in dir geborgen durch Nacht und Morgen
und singen ewig dir. Halleluja!*

Liebe Leserin, lieber Leser,

wann ist man ein guter Haushalter? Waren wir gute Haushalter, als wir anfangen, Mehl, Hefe und Klopapier zu hamstern? Vorräte anzulegen, ist vernünftig. Aber das auf Kosten derer zu tun, die nicht schnell genug sind? Hauptsache, man hat selbst genug. Ist das gutes Haushalten?

Oder jetzt Olaf Scholz und sein Wumms, mit dem er den Haushalt mit der schwarzen Null Haushalt sein lässt; mit dem er Kredite aufnimmt um zu helfen, wo jetzt Not am Mann und an der Frau ist. Weil die letzten Jahre gute Jahre waren, sei das zu verantworten. Ist das gutes Haushalten?

Und wie ist das, wenn man guter Haushalter der mancherlei Gnade Gottes sein soll?

Haushalten: Das verbinde ich immer mit rechnen. Vorausberechnen, was ich wann brauche. Damit ich es habe, wenn ich es brauche. Ich brauche einen Überblick über mein Konto, damit ich nicht mehr ausbebe, als ich habe. Auch da muss ich rechnen. Genauso wie bei jeder Mahlzeit, je nachdem, wie viele am Tisch sitzen. Damit es für alle reicht und niemand hungrig bleibt. Aber wie haushaltet man mit der mancherlei Gnade Gottes? Ist die berechenbar? Ist die aufteilbar auf soundsoviele Personen, die davon abbekommen sollen? Kriegen alle dasselbe Stück ab? Oder muss man allen ein je eigenes verdientes Pensum zurechnen? Geht das überhaupt mit etwas, das ich mir in keiner Weise als begrenzt und berechenbar vorstellen kann? Das reicht, so weit der Himmel ist? Und bin ich die Richtige dafür?

Gnade Gottes: Dass ich daran glauben kann, dass Gott in Jesus zu uns gekommen ist; dass er unser Bruder geworden ist in Freude, Schmerzen, Zweifel, Angst, Leben und Tod und darüber hinaus; dass Gott aus Güte und Liebe zu uns so handelt und dass

ich mich in seine Liebe hineinfallen lassen darf: Das ist für mich Gnade – ohne Abstriche. Nicht zugeteilt, mir verdienstermaßen zugemessen. Sondern frei geschenkt. Mir und euch und Ihnen allen. Von Gott. Und Gott haushaltet nicht im rechnerischen Sinne mit seiner Gnade. Sondern er schüttet sie aus. Mit dem Wumms all seiner Güte und Liebe, weil sie von uns gebraucht wird. Von uns allen gleichermaßen. Und denselben Wumms dürfen auch wir gerne einsetzen, da, wo es um Güte und Liebe geht. Darum, den Menschen neben mir so anzusehen, wie Gott es tut. Als Mitgeschöpf, Bruder, Schwester, die mich brauchen, so wie ich sie: meinen Respekt, meine Achtung, meine Hilfe. Dabei berechnend sein, geizig und knickerig und das für gutes Haushalten erachten, das wäre bei der Güte und Liebe völlig fehl am Platz.

Dann gibt es aber noch die mancherlei Gnade Gottes, von der Petrus hier spricht. Paulus nennt sie Gaben des Geistes. Und die sind in der Tat mancherlei: Jonathan bedient das Mischpult. Gonne spielt Gitarre, Jasper Cahon, Johanna das Piano. Alle vier leiten jüngere Pfadfinder an. Ich predige. Christian auch. Gabi kocht beim Essen in Gemeinschaft. Thomas überwacht unsere Baumaßnahmen. Dörthe kümmert sich um die Kirche. Anja bastelt Geburtstagskarten... Ich kann hier noch mehr aufzählen. Viel mehr und ganz verschiedenes. Denn darum geht es. Dass wir nicht alle gleich sind und nicht alle gleich begabt. Gott sei Dank nicht! Dann was nützte es einer Gemeinschaft, wenn sie 20 grandiose Prediger hätte, die sich streiten, wer denn darf – aber es gibt keine Pianistin; niemanden, der gerne Besuche macht; oder die einen Anhänger fährt, wenn es nötig ist? Ja, die Begabung, die Gnade ist mancherlei. Und damit ist gut haushalten: Hinsehen und einsehen, was gebraucht wird und wann; dabei erkennen, dass alle gebraucht sind – jeweils zu ihrer Zeit; gebraucht sind als Gemeinde, als Gemeinschaft, weil jede der mancherlei Gnaden im Sande verrinnen würde, wenn niemand da wäre, der sich daran freut und sie nutzt. Und dann geht es noch darum, als gute Haushalter auch zu sehen, wann es zu viel wird. Wann aus der Gnade, der Gabe eine Last wird: weil man sich zu viel zumutet – und niemand auf

der anderen Seite steht, der sagt: „Pass auf dich auf. Mach mal eine Pause oder zumindest langsamer.“ Denn manchmal schafft man es nicht, mit sich selbst zu haushalten und man braucht ein Gegenüber, das das für einen übernimmt. Oder zumindest darauf aufmerksam macht, wenn etwas aus dem Maß zu geraten droht. Gute Haushalter der mancherlei Gnade Gottes sein - das ist für mich beides und untrennbar miteinander verbunden:

Einmal mich beschenkt wissen mit Gottes Gnade, ganz und gar; als Mensch, als Silke Raap, die vor Gott steht und die Gott liebend ansieht;

Und dann mich beschenkt wissen mit meiner eigenen Gabe aus der mancherlei Gnade, die mir gilt und die allein ich so ausüben kann und darf, wie ich sie bekommen habe.

Die Kraft dazu aber, dass ich gute Haushalterin der Gnade Gottes sein kann; meinen Teil der mancherlei Gnade Gottes leben kann: die ziehe ich aus meinem Glauben daran, dass ich ganz und gar in Gottes Gnade stehe. Die mich sieht. Die mir vergibt, wenn ich Fehler mache; und die mir Atempausen erlaubt und mich zur Ruhe kommen lässt. So, wie Gott sich selbst auch eine Pause gegönnt hat, nachdem er die Welt geschaffen hatte. So gütig war er mit sich selbst – so gütig ist er auch zu uns.

Die geschenkte empfangene Gnade lässt mich andere mit Gottes Augen sehen, liebend, respektvoll, achtend. Sie lässt mich fröhlich tun, wozu sie mich begabt hat. Und sie eröffnet mir den Raum, Atem zu holen, Kraft zu schöpfen, achtet meine Grenzen. Brennen dürfen wir gerne für sie, für Gottes Gnade. Aber nicht ausbrennen. Da sei Gottes Liebe zu uns vor. Seine Liebe und seine Güte, die so weit ist, wie der Himmel über uns. Amen.

Lied „Himmel, Erde, Luft und Meer“, Gesangbuch Nr. 405

- 1. Himmel, Erde, Luft und Meer zeugen von des Schöpfers Ehr; meine Seele, singe du, bring auch jetzt dein Lob herzu.*
- 2. Seht das große Sonnenlicht, wie es durch die Wolken bricht; auch der Mond, der Sterne Pracht jauchzen Gott bei stiller Nacht.*
- 3. Seht, wie Gott der Erde Ball hat gezieret überall.*

Wälder, Felder, jedes Tier zeigen Gottes Finger hier.

*4. Seht der Wasserwellen Lauf, wie sie steigen ab und auf;
von der Quelle bis zum Meer rauschen sie des Schöpfers Ehr.*

*5. Ach mein Gott, wie wunderbar stellst du dich der Seele dar!
Drücke stets in meinen Sinn, was du bist und was ich bin.*

**Gebet – verbunden mit dem Lied: "Komm, Herr, segne uns",
Gesangbuch Nr. 170**

Gott, deine Gnade fällt auf unser Leben

wie Regen im Frühling oder jetzt im Sommer.

Wie der trockene Boden lechzen wir nach ihr, saugen sie auf.

Sie lässt uns aufblühen und aufleben.

Am liebsten würden wir in ihr baden, so gut tut sie uns.

So gut tust du uns in all deiner Güte:

weil du uns ansiehst; weil du uns achtest;

weil du uns begabst und uns etwas zutraust.

Segne uns jeden Tag mit deiner Güte und deiner Gnade,
dass wir in dir bleiben und du in uns.

Darum bitten wir dich, Gott:

*Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen,
sondern überall uns zu dir bekennen.*

Nie sind wir allein, stets sind wir die Deinen.

Lachen oder Weinen wird gesegnet sein.

Gott, deine Gnade fällt auf unser Leben

wie Regen im Frühling oder jetzt im Sommer.

Wir leben aus ihr und in ihr.

Dürfen aus ihrer Fülle schöpfen, die grenzenlos ist.

Gib, dass wir das auch tun:

dass wir sie weitertragen und weitergeben;

dass wir aushelfen, wo wir sehen, dass es mangelt:

an Verständnis, an Mitgefühl, an Güte

- an dem, was zum Leben fehlt.

Du hast uns reichlich gesegnet.

Nun lass auch uns ein Segen sein!
Darum bitten wir dich, Gott:

*Keiner kann allein Segen sich bewahren.
Weil du reichlich gibst, müssen wir nicht sparen.
Segen kann gedeihn, wo wir alles teilen,
schlimmen Schaden heilen, lieben und verzeihn.*

Gott, deine Gnade fällt auf unser Leben
wie Regen im Frühling oder jetzt im Sommer.
Heute sind wir unter deinem Himmel zusammen
und feiern sie, deine Gnade.
Feiern mit Freude, feiern in Frieden.
Tun das seit Jahrzehnten.
Nur wenige von uns haben es noch ganz anders erlebt.
Doch was sie erzählen aus unfriedlicher Zeit;
was Bilder heute erzählen aus unfriedlichen Ländern
- all das lässt uns dankbar sein für jeden kleinen und großen
Frieden hier bei uns und in aller Welt.
Und was wir daran mittun können: lass es uns tun.
Darum bitten wir dich, Gott:

*Frieden gabst du schon, Frieden muss noch werden,
wie du ihn versprichst uns zum Wohl auf Erden.
Hilf, dass wir ihn tun, wo wir ihn erspähen -
die mit Tränen säen, werden in ihm ruhn.*

Gott, deine Gnade fällt auf unser Leben
wie Regen im Frühling oder jetzt im Sommer.
Wir kommen aus einem unruhigen Frühjahr,
das uns geängstigt hat und verändert;
das uns gefordert und erschöpft hat.
Jetzt gehen wir gehen in deinen Sommer
und bitten dich: Geh mit.
Lass uns dich finden in den Atempausen.

Lass uns dich finden in Himmel und Wolken,
in Düften und Berührungen, in Worten und Liedern.
Wir sind die deinen. Segne uns!
Darum bitten wir dich, Gott:

*Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen,
sondern überall uns zu dir bekennen.
Nie sind wir allein, stets sind wir die Deinen.
Lachen oder Weinen wird gesegnet sein.*

Wir bitten mit den Worten deines Sohnes:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser täglich Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsre Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung;
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Gott segne dich und Gott behüte dich.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.
Gott erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.
Amen.

Kontakt:

Pn. Silke Raap / P. Christian Raap
Nordseestr. 27, 25813 Husum

Telefon: 04841-43 86

Mail: silke.raap@kirche-nf.de